RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, VERKEHR,
LANDWIRTSCHAFT
UND WEINBAU

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Wirtschaft und Verkehr
Herrn Andreas Rahm, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/3681
VORLAGE

DIE MINISTERIN
Daniela Schmitt
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-2202
Telefax 06131 16-4438
poststelle@mwvlw.rlp.de
www.mwvlw.rlp.de

. März 2023

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 7. März 2023
TOP 04 Rohstoffversorgung der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz
Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 18/3280

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

entsprechend der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 7. März 2023 erhalten Sie zu vorgenanntem Tagesordnungspunkt den beigefügten Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Daniela Schmitt

Sprechvermerk

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 7. März 2023

TOP 04 Rohstoffversorgung der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz
Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 GOLT
- Vorlage 18/3280 -

Anrede,

die Landesregierung stellt die Situation der Rohstoffwirtschaft regelmäßig in ihrem Rohstoffbericht alle fünf Jahre dar. Die Lage der Rohstoffwirtschaft hat sich in den vergangenen drei Jahren stark verändert:

- Die Covid-19-Pandemie hat tiefe wirtschaftliche und soziale Einschnitte verursacht. Wir sehen bis heute, wie Lieferketten angespannt oder gestört sind.

- Zur Beseitigung der Folgen der Starkregenereignisse in Rheinland-Pfalz am 14. und 15. Juli 2021 benötigen wir eine große Menge Gesteinsmaterial und andere Rohstoffe für Sicherungs- und Wiederaufbaumaßnahmen im Hoch- und Tiefbau.

- Auf Grund des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine müssen wir uns auf andere Rohstoffe und alternative Rohstoffquellen fokussieren.

- Nicht zuletzt auf Grund der Zuwanderung und der Flüchtlingswellen ist Wohnraum vielerorts knapp und teuer. Deswegen brauchen wir hinreichende Rohstoffkapazitäten, um hohe Preise bei Baurohstoffen zu vermeiden.

-

Anrede,

Wir benötigen große Mengen an Rohstoffen. Folgendes Beispiel soll den enormen Bedarf illustrieren:

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist ein Kernelement, um resilient gegen Energiekrisen zu werden. Der Ausbau der Nutzung der Windenergie ist hierzu

unerlässlich. Für das Fundament einer Windenergieanlage werden über 3.500 Tonnen hochwertigen und lange haltbaren Betons benötigt. Auch im Falle des Repowerings sind neue Fundamente erforderlich, da größere Anlagen größere Fundamente erfordern. Hinzu kommen durchschnittlich über 4.500 Tonnen Gesteinsmaterial je Anlage für die Zuwegung und die Erschließung. Der Bundesverband Windenergie schätzt, dass mehr als 30.000 Windräder gebaut werden müssen, um unsere Ausbauziele bis 2030 zu erreichen. Alleine in Rheinland-Pfalz benötigen wir in diesem Zeitraum für den Neubau von Windenergieanlagen etwa 13 Millionen Tonnen oder 650.000 LKW-Ladungen Gesteinsmaterial.

Anrede,

Wir brauchen dauerhaft eine sichere Rohstoffversorgung.

Rohstoffe lassen sich auch aus Abfällen gewinnen. Beim Recycling sind die Rohstoffe allerdings differenziert zu betrachten. Metallrohstoffe können in der Regel beliebig oft recycelt werden und haben weitgehend die gleichen Eigenschaften, wie natürliche Rohstoffe. Wiederholtes Recycling ist bei Nichtmetallrohstoffen oder mineralischen Rohstoffen in der Regel aber nicht möglich. Aus Ton gebrannte Ziegel können nicht wieder in Ton zurückgeführt werden. Signifikante Steigerungen des Recyclings von mineralischen Rohstoffen sind nicht mehr möglich. Das Umweltbundesamt stellt fest, dass Bauabfälle bereits heute hohe Verwertungsquoten von über 90 % aufweisen. Trotz der hohen Verwertungsquote decken Recyclingbaustoffe mengenmäßig nur etwa 12 % des Bedarfs an mineralischen Rohstoffen.

Die Stärkung von Innovationen zur Suche nach Alternativen oder des optimierten Rohstoffeinsatzes ist ein wichtiges Thema. Vermeiden lässt sich der Einsatz mineralischer Rohstoffe bei Windenergieanlagen jedoch nicht, im Hochbau auch nur teilweise.

Die großen Mengen Gesteinsmaterial, die wir benötigen, können zudem nicht unbegrenzt transportiert werden. Ein Import aus benachbarten Regionen oder gar anderen Ländern kommt nicht in Frage. Nicht überall werden die Rohstoffe entsprechend unseren sozialen und Umweltstandards abgebaut. Bereits ab einer Entfernung von rund 50 Kilometern übersteigen bei mineralischen Massenrohstoffen die Transportkosten die Rohstoffkosten. Außerdem ist der Transport sehr energieintensiv und klimaschädlich. Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe hier in Rheinland-Pfalz ist deshalb für unser Land unverzichtbar. Wir benötigen leistungsfähige Rohstoffbetriebe in der Fläche, denn nur so

können die Verfügbarkeit gesichert und die Kosten für mineralische Rohstoffe bezahlbar bleiben.

Rheinland-Pfalz ist noch in der Lage, den eigenen Verbrauch an mineralischen Rohstoffen zu decken. Jährlich werden in unserem Land etwa 35 Millionen Tonnen mineralische Rohstoffe in etwa 450 Steinbrüchen, Gruben und Bergwerken gefördert. Wir verfügen in Rheinland-Pfalz auch über große Geothermie- und Lithiumvorkommen. Beide Rohstoffe sind für die Energiewende unverzichtbar.

In den Geothermiekraftwerken in Landau und Insheim wird die Tiefe Geothermie seit Jahren genutzt. Die hohen Gaspreise auf Grund des Krieges in der Ukraine führen dazu, dass zwischen Speyer und Wörth neue Projekte verstärkt vorangetrieben werden, die den Fokus stärker auf die Wärmenutzung als auf die Erzeugung elektrischen Stroms setzen.

Lithium wird heute als der Schlüsselrohstoff für Akkumulatoren und damit für die Umsetzung der Verkehrswende genannt. In Rheinland-Pfalz bietet sich eine Chance, eine unabhängige Produktion aufzubauen. Entsprechend wird eine Reihe von Projekten zur Aufsuchung dieses Rohstoffes mit hoher Intensität verfolgt. Begleitend wird die technische Umsetzung der Extraktion des Lithiums aus dem Thermalwasser und damit ein Stand der Technik entwickelt.

Anrede,

Die Rohstoffbranche ist unverzichtbar für unseren Industriestandort Rheinland-Pfalz und hat einen wichtigen Stellenwert in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft für die Sicherung unserer Arbeitsplätze. Etwa 25.000 Arbeitsplätze stehen in Rheinland-Pfalz mit diesem Wirtschaftsbereich in direktem Zusammenhang. Diesen Stellenwert gilt es für die Zukunft zu sichern. Dazu bedarf es vor allem der Planungssicherheit für die Unternehmen. Wir brauchen eine abgewogene und zukunftsweisende Landes- und Regionalplanung in Bezug auf die Rohstoffsicherung. Wird die Rohstoffwirtschaft hier nicht hinreichend berücksichtigt, schadet dies langfristig dem Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz. Das Wirtschaftsministerium setzt sich daher dafür ein, dass das Landesentwicklungsprogramm und die Regionalpläne unter Beteiligung der Rohstoffbranche aufgestellt und fortgeschrieben werden.

Es bleibt eine Aufgabe für alle Akteure, Wege zu finden, wie Rohstoffabbau und Rohstoffsicherung langfristig, nachhaltig und konsensfähig gestaltet werden können. Die Landesregierung will den Rohstoffdialog mit allen beteiligten Akteuren weiterentwickeln.

Hierbei kommt es entscheidend darauf an, deutlich zu machen, welche große Bedeutung die Branche für uns in Rheinland-Pfalz hat und wofür wir die Rohstoffe benötigen. Die Landesregierung unterstützt diese Prozesse durch gezielte Maßnahmen wie den Rohstofftag, den Innovationspreis Rohstoffwirtschaft, den Rohstoffbericht und gezielte Dialogmaßnahmen mit allen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen.

Rohstoffabbau, so gut er auch immer gestaltet werden mag, ist aber immer auch mit Eingriffen in die Umwelt und die Lebensbedingungen von Menschen verbunden. Rohstoffprojekte werden deshalb in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Durch einen fairen und transparenten Interessenausgleich können diese Konflikte aber gelöst und die notwendige Planungssicherheit für Rohstoffunternehmen, aber auch für andere Branchen geschaffen werden.

Anrede,

Mit Blick auf die Rohstoffversorgung unseres Landes kann es nicht darum gehen, ob in Rheinland-Pfalz künftig noch Rohstoffabbau stattfindet. Vielmehr muss es weiter darum gehen, gemeinsam Rahmenbedingungen zu erarbeiten, wie künftig der notwendige Rohstoffabbau mit möglichst wenigen Konflikten umgesetzt werden kann.

Vielen Dank!